

Lieder zum Gottesdienst: 4. Ostersonntag 2024

Lied zur Eröffnung: 816,1. Aus den Dörfern und aus Städten

Kyrie: beten

Gloria: 383,1. Ich lobe meinen Gott

Lied zum Zwischengesang: 421,1. Mein Hirt ist Gott der Herr

Credo: 807

Lied zur Gabenbereitung: 329,1-3 Das ist der Tag

Lied zum Sanctus: 483,2. Ihr seid das Licht in der Dunkelheit der Welt

Vater unser: beten

Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 827,1. Unfriede herrscht auf der Erde

Kommunion: spielen

Schlusslied vor dem Schlussesegen: 812,1. Herr, wir bitten, komm und segne uns

4. Ostersonntag 2024 B

Der Herr, der über uns wacht und auf uns acht gibt, er sei mit euch!

Liebe Mitchristen,

„Wie ein guter Hirt führt er seine Herde zur Weide, er sammelt sie mit starker Hand.“

Im Evangelium des heutigen 4. Ostersonntags gibt sich Jesus als der gute Hirte aus.

Jesus hat sich eingesetzt, er ruft uns beim Namen und sammelt uns in Gemeinschaft.

Hören wir in dieser österlichen Stunde auf das Wort Gottes und öffnen wir uns mit Freude für seine frohe Botschaft.

**Herr Jesus Christus,
durch deine Auferstehung wird uns Heil bereitet.
Herr erbarme dich unser**

**Deine Nähe nimmt Menschen ihre Angst und Furcht. Du richtest auf und gibst neuen Mut.
Christus erbarme dich unser**

**Du sendest die Menschen, das Unbegreifliche zu verkünden; in deinem Namen sind wir alle unterwegs.
Herr erbarme dich unser**

Nachlass, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden gewähre uns der allmächtige, uns liebende Herr. Amen

Tagesgebet:

**Großer und Heiliger Gott,
du hast deinen Sohn dem Tod entrissen und ihn über alle
Maßen erhöht.**

**Wir sind um ihn versammelt und ehren ihn als unseren
Guten Hirten.**

**Öffne uns Ohren und Herz durch deinen Geist,
dass wir dein Wort aufnehmen, damit es fruchtbar werden
kann in unserem Leben.**

So bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen

Lesung. 1 Joh 3,1-2

Evangelium: Joh 10,11-18

***Kv.: Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns
geschenkt hat.***

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du bist der Hirt unserer Gemeinde und der ganzen Kirche. Dir tragen wir unsere Bitten vor:

- **Für die Frauen und Männer in unserer Kirche, die in deinem Namen und deinem Auftrag den Glauben weitergeben und so deine Frohe Botschaft durch ihr Leben bezeugen.
Christus höre uns**
- **Für alle getauften und gefirmten Christen, denen aufgetragen ist, ihren Glauben vorzuleben und zu bezeugen.**
- **Für alle, die sich in diesen Tagen auf einen Dienst in deiner Kirche vorbereiten.**
- **Für alle, die im Dienst an den Menschen ausgelaugt und resigniert sind; für alle, die gescheitert sind und deutlich an ihre Grenzen gestoßen sind.**
- **Für unsere Gemeinden, aus denen geistliche Berufungen erwachsen müssen; für alle, die junge Menschen auf ihrem religiösen Weg ins Leben begleiten.**
- **Für uns selber, die wir Gottes Ruf im eigenem Leben erst deuten und erkennen lernen müssen.**
- **Für unsere Verstorbenen, die auf dich vertraut haben und die ihr Leben in deine väterliche Hand zurückgegeben haben.**

Dir, Herr, sei Lob und Dank jetzt und in Ewigkeit. Amen

Text nach der Kommunion:

Glücklich,
die in deinem Haus wohnen,
die dich preisen Tag für Tag.
Glücklich,
denen du Kraft gibst,
wenn sie auf dem Wege sind zu dir.
Wenn sie durch das trockene Tal ziehen,
lässt Gott für sie
Quellen rinnen und Regen fallen,
dass es blüht wie ein Garten.

Du hast mich gerufen, Herr,
damit mein Leben an dir hänge.
Deine Worte weitertragen,
das wird mein Beruf,
deinen Willen weitersagen,
dafür schlägt mein Herz,
deine Gebote tun,
dazu erbitte ich deinen Segen.

Liebe Mitchristen,

es bereitet mir keine Schwierigkeiten,
mich als Schaf in der großen Herde des einen
guten Hirten zu verstehen: im Gegenteil:

Jesus nachgehen; von ihm geführt werden;
in seiner Nähe sein; von ihm behütet und
beschützt zu werden;

daran glauben, dass er mich kennt und dass er
sein Leben für mich einsetzt –

das sind Wünsche, die ich habe, und Ziele, die ich
erreichen möchte.

Zur Herde des guten Hirten gehören bedeutet
jedoch nicht blindes Nachlaufen, lammfrommes
Verhalten oder der Verzicht auf eine eigene
Meinung.

In dieser Herde braucht niemand auf das Denken
verzichten.

Und so wie die hauptamtlichen Oberhirten Briefe
schreiben,
so müsste es auch den Mitgliedern der Herde
möglich sein,
ihre Gedanken zu äußern und festzuhalten.

Es geht um den mündigen Christen, der ernst genommen wird und der aus seinem Christsein heraus Kirche und Welt mitgestalten soll.

Der Sonntag des guten Hirten lädt uns ein, uns grundsätzlich mit der Wirklichkeit unserer Gemeinden und Kirche einmal auseinanderzusetzen.

Vieles passt einfach nicht mehr zusammen, bei vielem haben wir unsere Anfragen.

Im Evangelium ist von einem Hirten die Rede – in unserer Kirche gibt es eine Fülle von Hirten und Oberhirten, die oft vergessen, dass es nur den einen Herrn gibt, in dessen Dienst sie alle stehen.

Da wird von dem einen Schaf berichtet, das davonläuft, während 99 andere dableiben.

Die Wirklichkeit sieht anders aus:
Eher laufen 99 davon und nur eines bleibt zurück.

Dort geht der Hirte dem verlorenen nach; hier kümmert er sich mehr um das eine zurückgebliebene Schaf, und fragt zu wenig danach, was die anderen zum Auszug bewogen hat.

Vielleicht sind sie ja weitergezogen, weil die Weide abgegrast und ausgetreten war;

weil sie zu lange am gleichen Platz gehalten wurden;

weil sie nicht mehr die Nahrung fanden, die sie brauchten.

Vielleicht sind sie geflohen,
weil zu viele Gatter und Zäune aufgestellt waren;
weil sie mit zu vielen Einschränkungen und Verboten konfrontiert wurden.

Vielleicht sind sie weggelaufen,
weil sie nicht nur geschoben und geschoren werden wollten.

Dort kennt der Hirt die Seinen und die Seinen kennen ihn –
Bei uns heute hat man eher das Gefühl, als ob Hirten und Herde sich immer weiter auseinander leben würden.

Vielleicht könnte ein neues Kennenlernen das gegenseitige Vertrauen stärken.

Vielleicht könnte ein ehrliches Interesse der Hirten an den Fragen und Hoffnungen der Herde dazu führen,

dass ihre Stimme und ihre Hirtenworte wieder gehört werden.

Aber meine Fragen und Anfragen beziehen sich nicht nur auf den Blick von oben nach unten, sondern auch umgekehrt von unten nach oben.

Die Herde muss nicht einschlafen, wenn die Hirten ihre immer weniger werdenden Schäfchen zählen.

Sie muss nicht nur passiv darauf warten, dass oben etwas geschieht, dass andere die Sache aus dem Dreck ziehen.

Sie könnte hellwach werden und entdecken, dass der Hirtendienst kein Monopol von einigen Amtsträgern ist.

In der Herde, die Jesus nachfolgt, müsste ein Gedanke die Runde machen:

Wir alle können Hirten füreinander sein nach dem Vorbild des einen guten Hirten:

Füreinander Hirte sein – das heißt:

Jeder Mensch ist ein natürlicher Seelsorger und kann sich in andere einfühlen und an ihrem Leben Anteil nehmen.

Jeder Mensch ist als Mitmensch geboren und kann anderen beistehen und sie begleiten, wenn sie es brauchen.

Füreinander Hirten sein – das ist das Leitbild einer geschwisterlichen Kirche, in der die Mitglieder nicht vorwurfsvoll fragen: **„Bin ich denn der Hüter meines Bruders?“**, sondern sich für den anderen verantwortlich fühlen.

Es ist das Leitbild, das mich auf meinem priesterlichen Weg begleitet hat, was mir immer wichtig war.

Ich bin nicht die Pfarrgemeinde, nicht der, der alles gleich gut kann und alles machen muss.

Vielmehr leben wir von den Begabungen und dem Einsatz aller; und so ist jeder und jede von uns gefragt – und so kann ein jeder und eine jede mittun.

Was bedeutet das aber konkret füreinander Hirten sein?

Wenn wir auf Psalm 21 schauen **„der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen“**, können wir einige Ansatzpunkte erkennen.

Einander auf grünen Auen lagern lassen und zum Ruheplatz am Wasser führen – das heißt:

Einander aufatmen lassen, füreinander Zeit haben, einander zuhören und geduldig miteinander umgehen.

Einander das Verlangen stillen –
das Verlangen nach einem wohltuenden,
tröstenden Wort;
das Verlangen nach einem aufmunternden Blick
und einer hilfsbereiten Hand.

Einander auf rechten Pfaden leiten – das heißt:
einander Wege zeigen, auf denen man gut und
sinnvoll leben kann;
einander in Gemeinschaften zusammenführen.

Einander begleiten in finsterner Schlucht –
wenn einer alleine nicht mehr durchsieht,
wenn kein Ausweg mehr möglich scheint;
wenn das Unglück über einen hereinbricht;
wenn Trauer oder Krankheit sich wie
unüberwindliche Felsen in den Weg stellen.

Einander sagen: Ich bin bei dir –
Ich weiß, wie es um dich steht;
ich leide mit; ich versuche, deine Last mitzutragen.

Wenn uns dies nur ansatzweise gelingt, dann wünsche ich mir einen Platz in der Herde des guten Hirten.

Dann geben wir aufeinander acht und dies im positiven, für- und mitsorgenden Sinn.

Dann ist der Hirte da für seine Herde, aber auch die Herde für ihre Hirten.

Denn im Wesen kann der eine ohne den anderen im Sinne Jesu nicht sein.

Ich wünsche uns allen Geduld und Ausdauer auf dem Weg zu einer solchen geschwisterlichen Gemeinde. Amen